

Abgesang

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **29 (2022)**

Heft 321

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bürgerort



Postrevolutionäres Münz aus dem Thurgau, Anfang 19. Jahrhundert (Archiv Stefan Keller)

Im thurgauischen Staatsarchiv studiere ich den Nachlass des Historikers H., der einen Grossteil seiner freien Zeit damit verbrachte, über das Dorf Birwinken auf dem Seerücken zu forschen, in dessen Nähe ich aufwuchs und dessen Bürger ich bin. H. war ebenfalls dort aufgewachsen. Er arbeitete in der Kantonshauptstadt als Lehrer, und natürlich tauchen in seinen Schriften viele meiner Vorfahren auf, die seit 1500 in der Umgebung von Birwinken lebten, wo sie einander immer wieder heirateten. H. schrieb sogar eine Geschichte meiner Familie, aber bevor er sie ganz fertigstellen konnte, ist er 1985 hochbetagt verstorben. 20 Jahre später übergab mir mein Vater kurz vor dem Tod ein Bündel mit H.s Notizen und dem klaren Auftrag, den Stammbaum zu komplettieren. Diese Bitte habe ich nie erfüllt.

Allerdings las ich im Bericht von H. mit Interesse über einen Bäcker, Wirt und Händler, den Onkel und Stiefvater meines Ur-Urgrossvaters, der 1798 in Andwil, einem Nachbardorf von Birwinken, als Agent der Helvetischen Republik amtierte und die Werte der Französischen Revolution – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – lokal durchsetzen sollte. Dieser Bürger-Agent, wie man ihn nannte, sei der einzige «politisch etwas extreme» Angehörige der Familie gewesen, schreibt H. Dabei lässt er deutliche Skepsis erkennen, was dessen «importierte» Freiheitsideen betrifft.

Nun stiess ich kürzlich auf ein Dokument, datiert vom 1. Oktober 1798, das mich selber skeptisch machte. Die Revolution hatte in Frankreich unter anderem die Juden befreit und jüdische Männer zu vollwertigen Bürgern erklärt. 1798 verlangten auch die Schweizer Juden, gleichgestellt zu werden. In zahlreichen Dörfern wurden revolutionäre Versammlungen angeordnet, um über das Anliegen zu diskutieren. Die Ergebnisse sind nur bruchstückhaft erhalten, in Gestalt von einigen Briefen örtlicher Agenten an die helvetischen Behörden.

Den Brief meines Vorfahren fand ich. Zuoberst steht «Freiheit – Gleichheit!», und dann: Die Gemeinde Andwil lehne die Gleichstellung der Juden ab. Diese würden als Händler betrügen und wuchern. Sein Kollege aus dem nahen Birwinken schrieb, statt ihnen das Stimmrecht zu geben, wünsche jedermann, die Juden «abzutreiben».

Im quellenreichen Nachlass des Historikers H. kommt diese Geschichte nicht vor. Auch die Studie über meinen Bürgerort hat er nie ganz fertiggestellt.

Bachelor & Master Studium
Pop / Rock / Jazz

WIAM
Winterthurer Institut
für aktuelle Musik

Aufnahmeprüfungen:
Pre Bachelor: 28.5.2022
Bachelor: 1./4./8./15.6.2022
Master: 22./24.6.2022

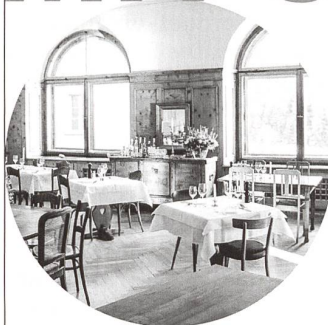
COMEDIA 

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

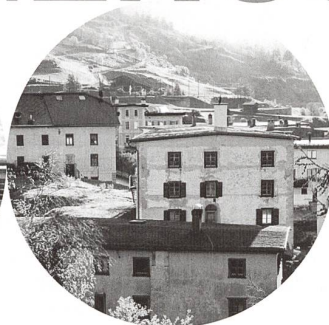
**«WENN ICH DIE WELT NICHT MEHR ERTRAGE,
IGLE ICH MICH MIT EINEM BUCH EIN,
UND DANN BRINGT ES MICH VON ALLEM FORT,
WIE EIN KLEINES RAUMSCHIFF.» Susan Sontag**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

KELLNER*IN MIT GENUSSAPPEAL



**VERWÖHNEN
ZWISCHEN HERD
UND TISCH**



Wir sind das Gasthaus am Dorfplatz von Lavin. Mitten im Engadin. Hotel mit Künstler-Zimmern. Gaststuben am Puls der Cucina Genuina. Unser Schick ist das Schlichte, unser Groove das Handwerk, unser Kick der Teamgeist.

Geniessen ist Kultur. Abends zelebrieren wir das Restaurant im Arvensaal. Tagsüber schöpfen und bedienen wir am Tresen der hausgemachten Köstlichkeiten.



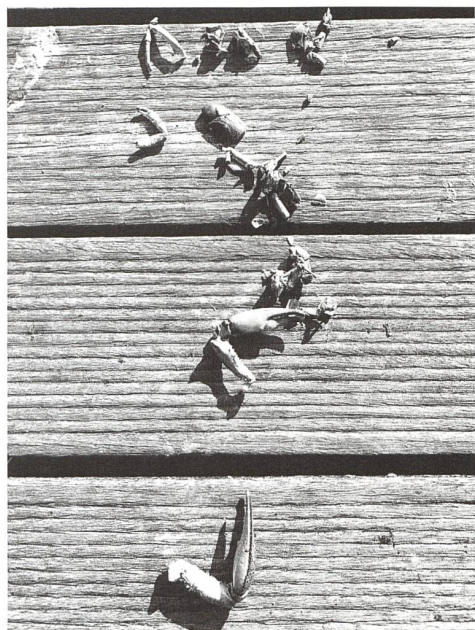
Du verbindest dein Flair fürs Verwöhnen mit zwei geschickten Händen beim Anrichten. Drinks zu mixen und Cappuccino zu schäumen, das reizt dich. Freude anzupacken. Lust zu improvisieren. Gelernt ist gut. Deine Neigung im Job zu formen, ist auch ein Weg. Die deutsche Sprache ist dir geläufig oder du lernst sie mit entschlossener Frische. Im jungen internationalen Team, das wie eine Familie ist, findest du ein anregendes Zuhause. Vollzeitstelle übers ganze Jahr oder für deine Jahreszeit.



Gian Luis Cagienard, Gastgeber, und Hans Schmid, Mentor, freuen sich, dich kennen zu lernen!

Schick uns deine Handy-Nummer und wir rufen dich zurück. Deine Bewerbung mit CV und Foto erreicht uns per e-Mail.
→ gianluis@linardlavin.ch

Kein Wort zum Krieg, wenigstens diese Stunde.



Manchmal konnte er einem einfach gut tun, der quirliche Guido, und jener Nachmittag war ein solches Manchmal. Guido war unter uns Pfahlgenossen ja eher umstritten, weil niemand ein sonnigeres Gemüt hatte und weil er mit seiner wundersamen Gabe, alles auszublenden, was seine optimistische Weltsicht hätte trüben können, einem halt rasch fürchterlich auf die Nerven gehen konnte. Sumpfbiber hatte ihn einmal eine aufgestellte Zahn-pasta genannt, was mir jedes Mal durch den Kopf ging, wenn ich Guido wieder einmal sah.

Wir hatten uns zufällig am See getroffen, ein Hauch von Frühling lag in der Luft, aber zu wenig, um mein Gemüt aufzuhellen, dass von den permanenten Kriegsnachrichten und neuerlichen Seucheneinschlägen in nächster Nähe verdunkelt war. Guido hingegen war bester Laune und wieder mal in der Zwischenjobzeit, wie er grinste, die Unfallaushilfe in der Schreinerei ausgelaufen und das Glacegeschäft erst in der Vorsaison, die bräuchten ihn dort erst ab Mitte April. Wir gingen ein paar Schritte und dann wollte er mir unbedingt sein Fundstück auf dem langen Steg bei den Trauerweiden zeigen.

Wir brachten uns in aller Kürze auf den neuesten Lebensstand, mit Barbara war wohl grad Freiheitspause,

wie er es bezeichnete, aber dafür spielte er wieder Gitarre, sogar die elektrische habe er repariert. Mir fiel meinerseits vom traurigen Leben der letzten Wochen wenig ein, nur diese Kriegsbilder, jetzt lungert angeblich auch noch der übelste aller Putingesehlen, dieser blutrünstige Tschetschene Kadyrow, bei Kiew herum, möge der Kerl dort möglichst rasch als Sonnenblumendünger enden. Guido stieg nicht darauf ein. Kein Wort zum Krieg, meinte er, wenigstens diese Stunde, wo du mit mir bist. Inzwischen hatten wir das Ende des Stegs erreicht, wo er stolz seine verwunderliche Entdeckung präsentierte: Dutzende Krebstteile, also Krebsleichteile, offensichtlich Überreste eines üppigen Mahls. Flusskrebse aus dem See oder Restaurantabfälle? Wir wussten es nicht. Und ebensowenig vermochten wir zu sagen, ob es die kleinen einheimischen oder die eingeflogenen grossen Meermöven gewesen waren, die hier gespiessen hatten, doch natürlich hatten wir die grösseren Vögel im Verdacht. Guido genoss mein Erstaunen und lachte sein Zahnpastalachen: Dreimal darfst du raten, was ich heute Abend koche. Flusskrebse? Nö, die sogenannten Staubsauger der Meere: Aktionsbio-crevetten!

Okay, den Krieg für eine knappe Stunde vergessen, dachte ich, dumpf dankbar, als Guido mit der 106-Jährigen kam, die zum Geburtstag in der Zeitung ein Interview gegeben hatte, die «wahrscheinlich älteste Thurgauerin», wie es hiess, das «wahrscheinlich» wohl als Aufruf gedacht: Wer noch älter ist, sofort melden! Guido schwärmte von ihren Antworten, namentlich auf die Frage, wie man denn bitteschön so alt wird. «Ich weiss auch nicht, ich bin halt einfach immer noch hier», sagte die Jahrhundertundsechsfrau und betonte dann die Bewegung, die «sicher wichtig» sei, das tägliche Treppensteigen und die Turnübungen morgens im Bett. Besonders gefiel Guido auch, dass ihr die Seuche offenbar gar nichts ausmachte: «Corona war für mich keine grosse Sache, ich bin gesund geblieben und täglich spazieren gegangen. Das hat mir gutgetan.»

Ich hatte das Interview auch gelesen und erinnerte mich leider an eine

andere Passage. Auf die Frage, ob sie gern noch einmal jung wäre, hatte die Greisin nämlich geantwortet: «Nein. Ich habe das Gefühl, die Zeiten werden nicht besser. Gerade jetzt, wo wieder Krieg herrscht.» Selbstverständlich erwähnte ich das Guido gegenüber nicht, kein Wort zum Krieg, so blieb es, bis wir uns herzlich verabschiedeten. Bis irgendwann im Sommer, gell – ja, irgendwann. Später an jenem Guidotag fuhr ich ausnahmsweise und doch einigermaßen beschwingt ins Land unterm Alpstein, weil die unerbittlichen Jazzherzgenossen mit den bulgarischen Zwillingen in der anarchistischen Hügelbeiz zum Benefiz riefen; was wir jetzt brauchen, sind explodierende Herzen und eine verlorene Trompete, hatte Edi noch gesagt, ich war hin und weg und eine einzige tränende Umarmung, aber Guido fehlte und sprachen wir dann doch wieder vom Krieg. Es darf nicht wahr sein.

Wir sind gespannt auf Dich! Das Ostschweizer Kulturmagazin Saiten sucht

eine:n Redaktor:in 70% mit Schwerpunkt Kultur.

Doch nicht nur. Saiten hat neben der Kultur einen offenen Blick für politische und gesellschaftliche Themen in der Ostschweiz und darüber hinaus. Wir berichten pointiert und engagiert im Monatsmagazin sowie tagesaktuell auf saiten.ch.

Per 1. Oktober suchen wir als Nachfolge von Peter Surber ein neues Kollektivmitglied. Dabei sind vor allem *Kollektiv* und *mit* (Journalistisches Knowhow, Engagement, Begeisterung, etc.) essenziell. Auch wichtig: Du liebst es, selbständig zu arbeiten. Saiten hat schlanke, hierarchiefreie Organisationsstrukturen, ist sehr dynamisch und wünscht sich eine Person, die Entwicklungen auf unterschiedlichen Ebenen initiiert, mitdenkt und vorwärtstreibt. Und immer wieder: Kultur!

Hast Du Lust, bei Saiten mitzuwirken? Dann freuen wir uns auf Deine digitale Bewerbung – gerne auch in erfrischender Form. Melde Dich bis spätestens 1. Mai 2022 hier: verlag@saiten.ch.

Bei Fragen oder für mehr Informationen: Marc Jenny, 079 377 25 41, Verein Saiten, Gutenbergstrasse 2, 9001 St.Gallen.

Ausserhodische
KULTUR
STIFTUNG



Ausschreibung Werkbeiträge 2022

Angewandte Kunst und Design
Bildende Kunst und Architektur
Film
Literatur Tanz und Theater
Musik

Ausschreibung Atelierstipendium 2022

AiR - Artist in Residence

Detaillierte Bewerbungsunterlagen unter
www.ar-kulturstiftung.ch

Einsendeschluss
30. Juni 2022

Typograf*in
mit eidg. Fachausweis (EFA)

Infoanlass
Mittwoch, 4.5.2022
19 Uhr

Lehrgangstart
August 2022

gbs
sg.ch

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung

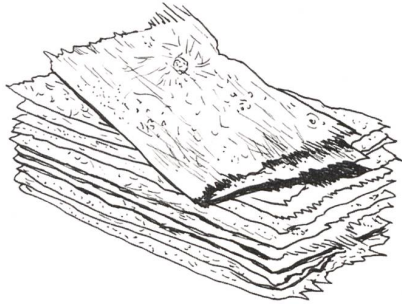


Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen

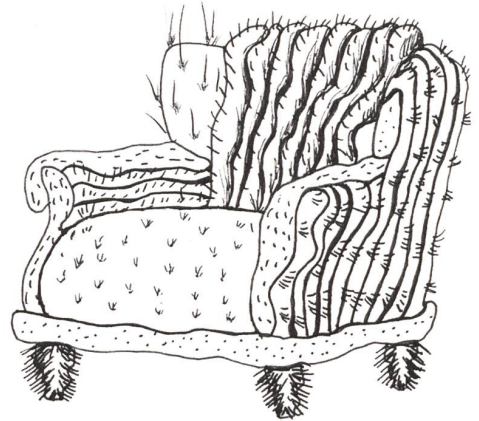


5 FURCHTBARE OBJEKTE

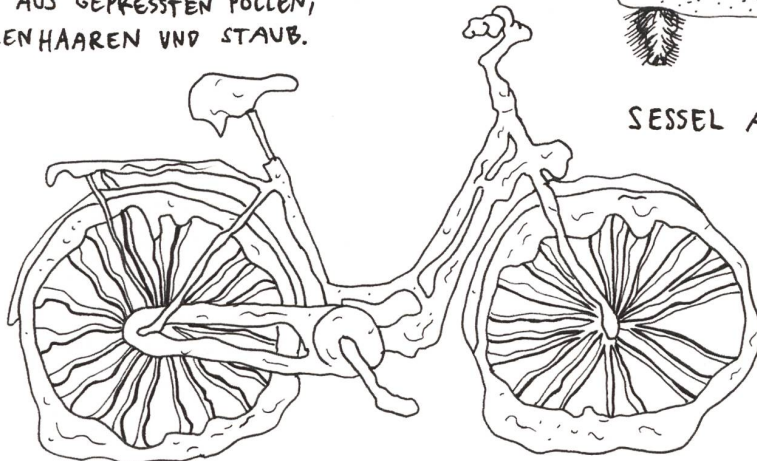
APRIL IST NICHT NUR DER MONAT DER AUFGEWÄRMTE SCHUBLADENSCHERZE UND DES SCHWIERIGEN WETTERS, SONDERN AUCH DER VON OSTERN UND OFFA - BEIDES ANLÄSSE, BEI WELCHEN GROSSE MATERIALSCHLACHTEN DURCH KLEINE RÄUME GESCHOBEN WERDEN; HASEN AUS SCHOKOLADE, GARTENHÜTTEN AUS FALTBAREM KUNSTSTOFF, ENTEN AUS NOUGAT, SPEZIALDÜNGER AUS SAND, USW. EINE WEITERE, SELTEN BEACHTETE APRIL-EIGENSCHAFT IST ES, AUF DER "MONATS-UHR" DIAMETRAL DEM OKTOBER GEGENÜBERZULIEGEN. ALSO IST ENDE APRIL AUCH HALLOWEEN-HALFTIMESHOW, WENN MAN SO WILL. HIER NUN DESHALB DER NEUE ANTI-SCHMELZTIEGEL DES APRILS, VERKÖRPERT DURCH 5 FURCHTBARE OBJEKTE MIT AUSSCHLIESSLICH FALSCH EINGESETZTEN MATERIALIEN; HIER KOMMT DER KATALOG FÜR DEN HORROR-HAUSHALT.



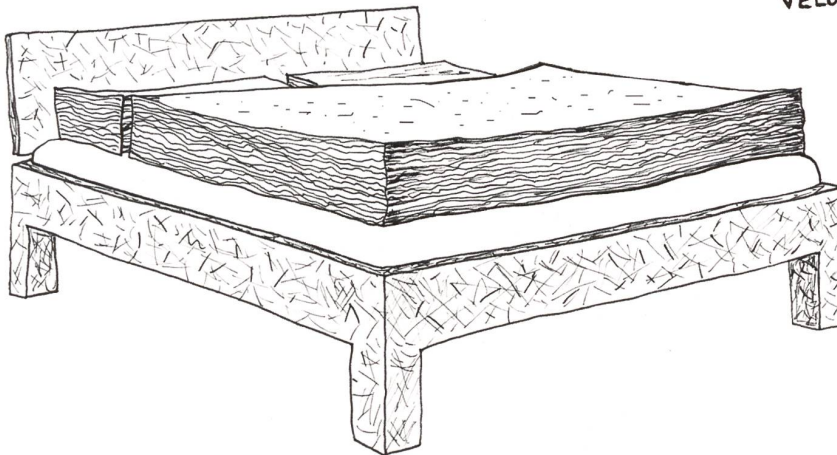
TASCHENTÜCHER AUS GEPRESSTEN POLLEN, GRÄSERN, KATZENHAAREN UND STAUB.



SESEL AUS KAKTEEN



VELO AUS FETT



BETT AUS GLASFASERLATTEN, BETTZEUG AUS DÄMMWOLLE UND MATRATZE AUS HEISSEM SCHLAUCHBOOT PLASTIK



BESEN AUS WURZELWERK, MOOS UND ERDKLUMPEN

Kulturlandsgemeinde 2022

ECHO

Samstag, 7. Mai 2022 – Mehrzweckhalle Rehetobel

alles bleibt anders

**Change! Aufbruch! Wandel! Krisen!
Die Welt verändert sich gerade
rasant - und wir mit ihr. Woran halten
wir fest? Wie gestalten wir mit?
Wohin brechen wir auf? Solche Fragen
hat die Ausserrhoder Kulturlands-
gemeinde 2021 in Teufen gestellt.
Jetzt kommt das Echo zurück, in Rehe-
tobel, am Samstag 7. Mai von 14 bis
18 Uhr: Auf Dorfrundgängen, in Kon-
zerten, im Veloworkshop oder beim
Orgelspiel werden die Fragen neu ge-
stellt und Antworten gesucht.**

alles bleibt anders –

Das Echo zum Festival.

Mit Farida Hamdar • Elias Menzi •
Joel Schoch • Dominic Röthlis-
berger • Dorothea Altherr •
Friedhelm Braun • Sarah Kohler •
Nicole Tolle • Gisa Frank •
François Cauderay / Team Velo-
museum • Regula Engeler •
Christian Hörler • Sabeth Weibel
u.a.

